Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 38

Artikel: Zum eidgenössischen Bettag

Autor: Dietiker, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedächtnis nachleben möge. Erinnert euch später an die Zeiten, wo wir in Scherz und Ernst vom Vaterlande gesprochen haben. An Gelegenheit wird es nie mangeln, im Frieden so gut als im Krieg, zu beweisen, daß ihr nicht nur brave Schweizer, sondern auch treue, wackere Eidgenossen seid."

Zum eidgenössischen Bettag.

Zwei Gedichte von Walter Dietiker.

Bittgang fürs Vaterland.

O Ströme, lehrt uns Fleiß und Wahrheit,
O Seen, lehrt unsere Seelen Klarheit.
Ihr Wolken, Hoheit unsere Stirn,
Du lehr' uns Stärke, stolzer Firn.

Du Freiheit, Adler in den Lüften.
An Treu, ihr Ahnen in den Grüften,
Laßt Glauben uns, ans Vaterland
Und an uns selbst, an Gottes Hand.

O lehr' uns Gradheit, Stamm im Walde,
Genügsamkeit uns, karge Halde.
Lawinen singt uns, wie vereint
Wir wuchtig schlagen unsern Feind.

Auf daß wir in den Schweizergauen
Am Haus der Wohlfahrt weiterbauen.

Stumm sei der Feinde Hohn und Spott,
Mit Quadern baut, wer baut mit Gott.

Gebet.

Der Mensch weiß, wenn der Tag ersteht,
Nicht, wie der Tag zu Ende geht;
Doch laß uns, Gott, nicht zagen.
Und träfen Sturm und Wetter ein,
So laß uns, Gott, gerüstet sein
Und laß den Kampf uns wagen.

Der Mensch weiß, wenn der Tag ersteht,
Nicht, wie der Tag zu Ende geht;
Doch laß uns, Gott, nicht zagen.
Und könnt' es, Herr, nicht anders sei,
Und käme Not und käme Pein,
Laß es uns mannhaft tragen.

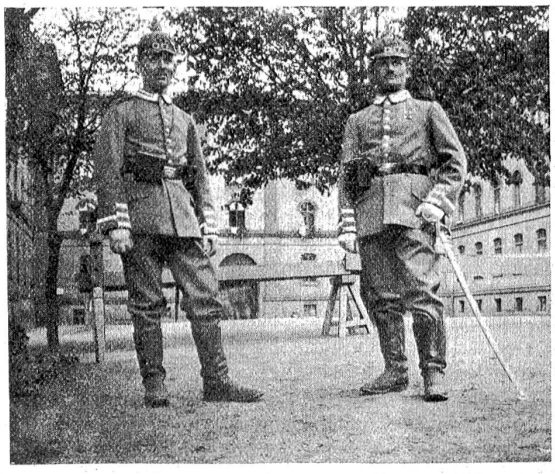
Drei Briefe vom Krieg.

Von Hanna Fröhlich.

Vor mir liegen drei Privatbriefe, welche jeder für sich ein anderes Bild des Krieges entwerfen und ich will versuchen, dieselben für unsere Leser festzuhalten:

Zuerst der aus unsern Manövern: „.... Seid nur getrost und unverzagt, uns geschieht so bald kein Leid. Unsere Verpflegung ist sehr gut und demgemäß auch der Gesundheitszustand, sowie der Humor.

Nicht daß wir leichtsinnig der Zukunft ins Auge blicken — wir sind uns des vollen Ernstes der heutigen Lage voll



Deutsche Militärbilder: Unteroffiziere des Leibgarde-Regiments.

bewußt, bis zum letzten Mann, gleichzeitig aber auch der umsichtigen Leitung, der wir uns erfreuen, sowie unserer tadellos befestigten Grenzen. — Wenn Ihr das sehen könntet! Alles eine einzige Mauer aus Stein und Eisen! O, sie sollen nur kommen, falls es sie gelüstet, einen „Hosenlupf" zu wagen, sie werden jeden auf seinem Posten finden, wo er hingehört. Wenn es ihnen Freude macht, zirka 90 Prozent der Mannschaft, welche über die Grenze dringt, zu verlieren — dann nur zu! Das ist nicht übertrieben, es dürfte eher mehr sein, wenn's drauf ankäme — aber es kommt nicht so weit! Ihr werdet sehn, noch 1—2 wichtige Schlachten und auch für uns Schweizer lichtet sich der Horizont. — —

Vergangene Woche war es tüchtig heiß, wir haben manchmal beim Emden geholfen, bis der Schweiß in kleinen Bächlein von der Stirne rann. Aber noch etwas anderes habe ich zum ersten Mal in meinem Leben selbst besorgt — als nämlich die Sendung mit frischer Wäsche von daheim so lange ausblieb, wohl infolge der überbürdeten Feldpost, da habe ich kurz entschlossen selbst gewaschen. Ich kann mir lebhaft denken, wie Ihr bei dieser Stelle meines Briefes zu lachen anfängt — aber Ihr könnt versichert sein, wenn es auch nicht kunstgerecht dabei zuging, es ist ganz leidlich sauber geworden — es geht alles, wenn man nur will. — — —

— — — — — — — — — — —

Der zweite Brief ist einige Tage älter und stammt aus dem Badischen. Er bestätigt, was auch die Presse brachte, daß es heiß hergegangen sein muß bei Mülhausen. Und daß die grauenhaftesten Kriegsfackeln — brennende Dörfer — das badische Ländchen weithin erleuchtet haben zum wuchtigen Konzert der brüllenden Geschütze.

O, du freundliche „Napoleonsinsel", wo ich so manche frohe Stunde verlebte im Freundeskreis — wie magst du jetzt ausschauen!